

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

86 (12.4.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelappte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 48 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterfüllung des Zeitungsbesitzes, bei gerichtlicher Entscheidung und bei anderen außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe L. B. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Claypreis 10 Pfennig o. Gehalt 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Mitteilungen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 20

Nummer 86 Karlsruhe / Donnerstag, den 12. April 1928 48. Jahrgang

Die Reichsliste des Zentrums

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat am Mittwoch nach einer lebhaften Debatte beschlossen, den am Donnerstag in Berlin zusammentretenden Reichsparteiausschuß folgende Reichsliste zu unterbreiten: 1. Marx, Reichsanwalt, 2. Wirth, Reichsanwalt, A. D., 3. Stegerwald, Gewerkschaftsleiter, 4. Herzold, Landwirt, 5. Eiser, Handwerksmeister, 6. Braun, 7. Bauer, 8. Florjan, 9. Kistner, Industrieller, 10. Hoffmann, 11. Oberleiter, 12. Clemens, 13. Gammes, 14. Wegmann, 15. Ministerialrat, 16. Dr. Grohne, Vorsitzender der Bauhütten, 17. Frau Fuchs, Hausfrau.

hat, glauben zu machen, von vorn herein habe man innerhalb des badischen Zentrums daran gedacht, daß Herr Dr. Wirth in einem anderen Bezirk oder auf der Reichsliste einen Platz finden werde, so ist das mit der Wahrheit in keiner Weise vereinbar. Solche Gedanken regten sich speziell in den maßgebenden badischen Zentrumskreisen erst dann, als man die Wirkung der Abhängung Dr. Wirths sah. Auch die Reichsleitung des Zentrums hing erst dann die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Kandidatur Dr. Wirths ernstlich zu erwägen an, als auch sie die ungemein böse Wirkung des Beschlusses der badischen Zentrumsleitung auf große katholische Wählerkreise bemerkte. Aus freier Wahl hat auch das Reichszentrum Herrn Dr. Wirth nicht auf die Reichsliste gesetzt, sondern einfach notgedrungen. Und dazu hat die republikanische Presse außerhalb des Zentrums entscheidend beigetragen. Das Zentrum, d. h. seine Leitung, hat sich in diesem Falle dem Druck der öffentlichen Meinung fügen müssen. Es mußte den Verlust des badischen Zentrums einer Korrektur unterziehen. Was jetzt zu entscheiden angebracht ist, auch wenn die badische Zentrumsleitung deswegen abermals Wutanfälle bekommt.

Wahlkampf in Paris

Laute Intenfität Paris, 11. April.

Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Großes Eisenbahnunglück in Paris

Paris, 11. April. Auf dem Nordbahnhof hat sich heute vormittags ein Eisenbahnunglück ereignet. Kurz vor dem Nordbahnhof stieß der aus Amiens kommende Zug mit einem aus Millers le bei einander zusammen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Unter den Schwerverletzten des Zugunfalls am Nordbahnhof befindet sich ohne Angabe der Nationalität eine Frau Anna Henkel, wohnhaft in Paris. Der unter der Auflage fahrlässiger Tötung festgenommene Zugführer des nach Amiens bestimmten Zuges soll ausgegeben haben.

Man nimmt an, daß der Unfall durch falsche Weichenstellung entstanden ist. Nach einem anderen Bericht handelt es sich bei einem der Züge um einen Expresszug, der nach dem Rennplatz abgelaufen worden war. Das Journal des Debats spricht bereits von 20 Toten. Nach diesem Blatt sind die beiden Züge bereits auseinander gefahren, daß die beiden Lokomotiven aufrecht standen.

ein Signal, das halt bedeutete, überfahren zu haben, weil er es mit einem anderen Signal verwechselte. Der Führer des Gegenzuges ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Wagen erster und zweiter Klasse haben sich auf eine Länge von 5 Metern ineinandergeklippt. Die beiden, die nicht sofort zum Stillstand kamen, wurden schwer verletzt und konnten nur mit großer Mühe aus den Trümmern befreit werden.

Zusammenstoß in Mexiko Mexiko, 11. April. In der Nähe von Cuernavaca im Staate Sonora sind in der vergangenen Nacht auf einer einsamen Straße ein Personenzug und ein Güterzug zusammengestoßen. Die beiden Zugführer und die beiden Heizer wurden getötet. Drei weitere Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt. Von den Reisenden des Personenzuges ist keiner schwer verletzt worden.

Paris, 11. April. Der stellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Barbeau, hat sich mit höheren Beamten der Eisenbahndirektion der Nordbahn an die Unfallstelle begeben. Entgegen der Erwartung des Journal des Debats stellt sich die Totenliste wie folgt: 5 Leisende wurden unter den Trümmern der Wagen hervorgerissen, 5 weitere Personen starben auf dem Transport zum Krankenhaus und 4 Vermundete sind inzwischen in den Hospitälern ihren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Um 7 Uhr wird gemeldet, daß zwei weitere Personen gestorben sind, so daß sich

Ein deutsches Ehepaar bei Nizza im Automobil verunglückt Paris, 11. April. Bei Thoulon in der Nähe von Nizza überfuhr sich heute vormittags ein Automobil, in dem sich ein Ehepaar Schmidt aus Mannheim samt seinem Chauffeur befand, und fuhrte in einen acht Meter tiefen Graben. Frau Schmidt erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. Ihr Mann und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

die Zahl der Toten auf insgesamt 16 erhöht.

500 Bergleute ertrunken Paris, 11. April. Dem Vatien wird aus Tokio gemeldet: Nach Telegrammen aus Nudon sind in einer Kohlengrube bei Nudon (50 Kilometer nordwestlich von Nudon) 500 Bergleute ertrunken. Die Grube wurde infolge eines Dammbrochs im Innern unter Wasser gesetzt.

Die Zahl der Schwerverletzten wird offiziell mit 19 angegeben. Nach dem „Soleil“ beträgt sie 33. Ueber den Unfall selbst berichtet der „Soleil“: Der um 15.15 Uhr Paris verlassende Zug nach Amiens und Boulogne hatte gerade die Nordbahnstrecke verlassen und begann in voller Geschwindigkeit zu fahren, als er vor der Marodebrücke auf den von der Viereffite kommenden Personenzug, der um 15.20 Uhr in Paris eintrafen sollte, aufstieß. Das Unfälle scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der letzte Zug einige Minuten Verspätung hatte. Das Blatt spricht übrigens die Vermutung aus, daß eine Weiche nicht funktioniert haben soll. Der Führer des von Viereffite kommenden Zuges ist in Haft genommen worden.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Paris, 11. April. Aus der am Nachmittag veröffentlichten Liste der bei dem Eisenbahnunglück im Nordbahnhof Getöteten und Verletzten ergibt sich, daß sämtliche zu Schaden gekommenen Personen Franzosen sind.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Diktaturabbau in Polen?

Warschau, 11. April. (Eig. Drabt.) Der Autorität und Umficht der sozialistischen Seim-Marschalls Dazinski ist es gelungen, die Regierung Pilsudski endlich wieder zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Parlament zu veranlassen. In den Verhandlungen der Subkommission hat sich wieder eine Art von normalen parlamentarischer Kontrolle über die Verwaltung entwickelt. Mit einiger Spannung sieht man allerdings noch den in der nächsten Woche beginnenden Verhandlungen der Kommission über den Seereshaushalt entgegen, an denen Pilsudski persönlich teilnehmen will. Die Verantwortungen über diesen Teil des Budgets liegt in den Händen eines Pilsudskianers.

lands der Wunsch gerichtet werden, aus der neutralen Internationalen Lehrervereinigung auszutreten.

Internationale Tagung der freigewerkschaftlichen Lehrer

Am Dienstag und Mittwoch taate in Wien der Generatrat der der Amerikaner Internationalen angehörenden freigewerkschaftlichen internationalen Lehrervereinigung. Es wurde beschlossen, daß ein internationales Mitteilungsblatt herauszugeben, und im Einklang mit der Leituna des internationalen Gewerkschaftsbundes eine internationale Sommersehule für die Lehrer vorzunehmen. Unter anderem wurde auch das Verhältnis der freigewerkschaftlichen internationalen Lehrervereinigung zu der neutralen internationalen Vereinigung der Lehrerverbände beraten und festgestellt, daß diese neutrale internationale Vereinigung dem freigewerkschaftlichen Gedanken schädlich ist. Aus diesem Grund soll an die freigewerkschaftlichen Lehrervereinigungen Frankreichs und Hol-

Parlamentarische Laufbahn für 5000 Mark

Berlin, 12. April. (Zuntendienst.) Im Dresdener Anzeiger ist folgende Anzeige erschienen: „Parlamentarische Laufbahn bietet Partei bei mindestens 5000 M. Darlehen für Wahlzwecke. Offerte unter ...“

Gilberts inoffizielle Komreise

Rom, 12. April. (Zuntendienst.) Der Sonderberichterstatter des New York Herald hatte Gelegenheit, Partier Gilbert in Rom zu sprechen. Partier Gilbert erklärte kategorisch, daß seine Reise keinen offiziellen Charakter trage, auch nicht in Verbindung mit dem Problem des Dawesplan, und der interalliierten Schulden stehe. Allerdings fügte der Berichterstatter hinzu, müsse man trotz der Abwesenung Gilberts sagen, daß etwas in der Luft liege. Der Reparationsagent erklärte zum Schluß dem Vertreter des amerikanischen Blattes, daß er eine Zusammenkunft mit dem Reichsfinanzminister Dr. Brücker nicht gehabt habe und daß auch Besprechungen mit Dr. Brücker nicht vorgelegen seien.

Paris, 11. April. (Eig. Drabt.) Der Autorität und Umficht der sozialistischen Seim-Marschalls Dazinski ist es gelungen, die Regierung Pilsudski endlich wieder zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Parlament zu veranlassen. In den Verhandlungen der Subkommission hat sich wieder eine Art von normalen parlamentarischer Kontrolle über die Verwaltung entwickelt. Mit einiger Spannung sieht man allerdings noch den in der nächsten Woche beginnenden Verhandlungen der Kommission über den Seereshaushalt entgegen, an denen Pilsudski persönlich teilnehmen will. Die Verantwortungen über diesen Teil des Budgets liegt in den Händen eines Pilsudskianers.

Paris, 11. April. (Eig. Drabt.) Der Autorität und Umficht der sozialistischen Seim-Marschalls Dazinski ist es gelungen, die Regierung Pilsudski endlich wieder zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Parlament zu veranlassen. In den Verhandlungen der Subkommission hat sich wieder eine Art von normalen parlamentarischer Kontrolle über die Verwaltung entwickelt. Mit einiger Spannung sieht man allerdings noch den in der nächsten Woche beginnenden Verhandlungen der Kommission über den Seereshaushalt entgegen, an denen Pilsudski persönlich teilnehmen will. Die Verantwortungen über diesen Teil des Budgets liegt in den Händen eines Pilsudskianers.

lonne in einem Saal, in dem nicht weniger als 5000 Personen saßen.

Rühmlich ist auch die Kirche, die in Frankreich eng mit der Reaktion verbunden ist. In einer frommen Provingstadt werden sogar Messen „für die gute Sache“ gelesen, und damit der liebe Gott ihnen bestimmt hilft, sind die Gläubigen aufgefordert, vor den Wahlen alle das Abendmahl zu nehmen. . .

Man sieht nicht viel von alledem. Die Demokratie ist in Frankreich eine Selbstverständlichkeit, und das gewährt weit mehr als die Freiheit der Presse. In einer demokratischen Demokratie ist die Wahl der Abgeordneten nicht gering, ist die Höhe der Wahlbeteiligung unerwartet.

Dans Erich Kaminli.

13,6 Milliarden britisches Heeresgut verramscht

Von Eisenbahn und Flugzeug bis zum eingepökelten Hering — 4900 Leute mit Kanjch beschäftigt — Gasgranaten wurden ins Meer versenkt

Von unserem Londoner Korrespondenten

Es wäre sicherlich interessant, einmal festzustellen, wie hoch sich der Gesamtverlust aus den Heeresgutverläufen der einzelnen Länder in den Nachkriegsjahren beläuft. Ohne Zweifel würde eine riesige Endsumme dabei herauskommen.

Sir Daniel Neelan, Sekretär der britischen Heeresverwaltung, der sich nach Abgibt seiner Tätigkeit jetzt aus dem Staatsdienst zurückzieht, teilte einem Vertreter des Daily Herald mit, daß der Verkauf der britischen Kriegsmaterialien die Riesensumme von 13,6 Milliarden Mark ergeben hat.

„Wir haben“, so sagt er, „alles verkauft, von Verbandsnadeln bis zu ganzen Städten. Die riesige Arbeit ist nun beendet, trotzdem unter dem Verkauf gelangendes Material in ganz Asien, Europa und Afrika verstreut war. Tausende von Meilen Eisenbahnen Belgien, Frankreich, Salomoni, Ägypten und Palästina mußten verfeinert werden.“

Hunderttausend Fach eingepökelte Heringe brachten rund 19 Millionen Mark. Vor 7 Jahren arbeitete noch ein Stab von 48 000 Leuten unter mir. Heute sind davon nur 4 übrig geblieben. Diese haben die Aufgabe, noch restierende 300 Millionen Mark, die uns verschiedene fremde Länder, Mandatsregierungen und Kommunen schulden, einzuziehen. Granaten und andere Munition im Werte von 100 Millionen Mark wurden zu Schrot zerhackt und als Material verkauft. Teilweise war die Munition, darunter besonders Gasgranaten so gefährlich, daß wir uns entschlossen, sie im Meer zu versenken. Solche Munition wurde der Sicherheit halber ober vorher in Zementfäßen hermetisch abgeschlossen.

Welch unbeschreibliche Summen der Weltkrieg gekostet, wird uns so recht klar, wenn wir erfahren, daß diese Restbestände noch derartige Werte repräsentieren.

Wachsende Empörung über Ibn Saud

Saifa, 11. April. (Ein. Drabth.) Die innere Lage des Hedschas ist durch die wachsende Opposition gegen die Willkürherrschaft Ibn Sauds auf das Höchste gespannt. Die Herrschaft der Wahabiten hat gegen alle Persönlichkeiten, die auch nur im leisesten Verdacht auf einen Gegensatz gegen seine Regierung und seine Politik stehen, ein System schrecklicher Terrors eingeleitet. Ibn Saud läßt die Widerstandes durch Verbannung von Todesstrafen und Vermögenskonfiskationen Herr zu werden. Zahlreiche einflußreiche Notabeln haben sich seiner Verfolgung durch die Flucht nach Neidjed entzogen, wo sie bei den Beduinenstämmen, die mit Ibn Sauds Herrschaft ebenfalls nicht zufrieden sind, Aufnahme gefunden haben. Sie entsenden von hier aus eine lebhaft propagandistische Agitation gegen die Wahabitenherrschaft im Hedschas. Diese Agitation nimmt an Umfang zu. Die jüngsten Unruhen an der Grenze des Irak sind das erste Anzeichen dafür, daß die Beduinen des Hedschas die militärische Basis, die Macht Ibn Sauds, seinem Einfluß zu entreißen beabsichtigen.

Kenner der Verhältnisse halten den Ausbruch einer offenen Empörung gegen Ibn Saud noch in diesem Jahre für wahrscheinlich, und glauben, daß sie zu seinem Sturz führen werde, da England keine ernsthaften Anstalten zu seiner Unterstützung machen werde, wenn keine innerpolitische Stellung ins Schwanken gerate.

Ueberraschung der Antikriegsaktiv-Korrespondenz

Der amerikanische Botschafter in Berlin wird Donnerstag offiziell Dr. Stresemann die gesamte zwischen Kellogg und Briand geführte Korrespondenz über den Abschluß eines Antikriegspaktes überreichen.

Barler Gilbert bei Mussolini

Mussolini hat den Generalagenten für Reparationszahlungen, Barler Gilbert, empfangen, der vom Finanzminister, Grafen Solmi, begleitet war.

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

(Nachdruck verboten.)

41

(Fortsetzung.)

Mit dem Glauben an die Tochter brachen seine letzten Bemerkungen nieder. Er hatte damit rechnen müssen, daß seine Stellung bei Hof, seine Teilnahme an dem katholischen Projekt auf die Dauer sich nicht vereinen lassen werde mit der Zugewandtheit zum engeren parlamentarischen Ausschuss. Aber als man ihn dann, seine Krankheit nennend, in der mildesten Form aus der Elfer-Kommission ausschloß, wurmte es ihn doch tief und schmerzhaft. Er nahm nun ohne weitere Rücksichten immer offener Partei für die Regierung des Herzogs. Kaiser und von seiner Bitterung als der plumpe Remchingen, der gierige Pancorbo, hatte er sich an den Treibereien gegen Süß nicht beteiligt, der scheinbaren Lähmung und Ohnmacht des Juden nicht traute. So konnte er jetzt am leichtesten die Verbindung zwischen den Trägern des katholischen Projekts und dem Finanzdirektor herstellen, ohne den es nun einmal verabschiedlich nicht ging. Er kam im Hause des Süß mit den Kapuzinern aus Welt der Stadt zusammen, auch mit einem italienischen Abbe, einem Abbasanditen des Fürstbischofs von Ginehdeln. Gina Weihensee zu solchen Zusammenkünften, in einem seiner Häuser des Süß der Form wegen durch die Dinterzil, doch tat er es am liebsten Tag und so ostentativ, daß solche Beilichtheit als Herausforderung wirken mußte. Von den alten Freunden Bisfinger und Dardrecht löste er sich immer mehr; sie sahen ihn erst, traurig und ohne Haß in heil- und rucklose Verdringung sinken.

Enger von Tag zu Tag schmiegte er sich dem Herzog an, nützte jetzt bedenkenlos die seltsame Stellung als illegitimer Schwiegervater. All seine Menschenkunde bot er auf, sich den Launen Karl Alexanders einzupassen, und der Herzog, seinen engeren Ratgebern noch stolz wegen der Intrigen gegen den Süß und vor diesem unbehaglich und ohne die frühere Vertraulichkeit, ließ sich die Schmeichelei und Willigkeit des Weihensee gern gefallen. Viele von den besten Diensten, die früher der Jude befragt hatte, Entlohnungen verdienstlicher Verpfichtungen, Zuführungen und Abfertigung von Frauen und mehr dergleichen, nahm nun unmerklich und gewandt der Reichensratsdirektor auf sich. Der würdevolligen Geheimrat Bittel freute sich, daß sein verdorrter Freund nun hemmungslos Hofmann geworden; viel lieber als den zwieseltigen

Dom Schlachtfeld der Arbeit

Das Heer der Toten und Verletzten — Mehr Schutz vor Unfällen

Im Jahre 1923 verunglückten in Frankreich 2082 Arbeiter tödlich, in England 3309, Deutschland erlebte im Jahre 1925 insgesamt 5285 Todesfälle auf dem Schlachtfeld der Arbeit. Die Vereinigten Staaten schätzen die Zahl ihrer tödlichen Arbeitsunfälle auf 20 000 bis 25 000 jährlich. Rund hundertmal so groß ist die Zahl der Arbeitsunfälle, die nicht tödlich verlaufen. Den oben angeführten Todesfällen fanden gleichzeitig in Frankreich 777 975, in England 480 035, in Deutschland 632 837 gemeldete Arbeitsunfälle gegenüber. Viele führten zu dauernden Verwundungen. Unmittelbar ist der Kummer und das Leid, die durch diese Arbeitsunfälle in den Arbeiterfamilien hervorgerufen wurden. Aber nicht nur die zeitlichen Folgen, auch die materiellen sind vorberührend.

In einer Schrift des Internationalen Arbeitsamtes wird mitgeteilt, daß man die Leistungen für die obligatorische Unfallversicherung auf 1—2 Prozent der Löhne beschränkt. In Deutschland wurden im Jahre 1926 von den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 317,7 Millionen Mark für die Unfallentschädigung ausbezahlt, eine amtliche englische Schätzung kommt für das Jahr 1925 auf über 12 Millionen Pfund Sterling. Für die Vereinigten Staaten von Amerika wird der jährliche Verlust an Arbeitszeit bei einer Berechnungsweise, die einem Todesfall 6000 Arbeitstagen gleichsetzt, auf 40 Millionen Arbeitswochen geschätzt.

Diese Zahlen machen es zu einer gebieterischen fälligen Pflicht der Menschheit, alles für eine Befriedung der Arbeit, für die Verhütung der gewerblichen Unfälle einzusetzen. Bisher ist die Unfallversicherung fast durchweg durch die nationale Gesetzgebung recht und schlecht geregelt worden. Erst auf der kommenden Arbeitskonferenz im Mai wird endlich auch einmal die Möglichkeit internationaler Unfallversicherung praktisch behandelt werden. Ein 300 Seiten langer Bericht des Internationalen Arbeitsamtes ist den Beratungen dieser Konferenz vorausgeschickt worden. Er kommt zu dem Schluss, daß die Unfallversicherung in der Hauptsache noch wie vor sich im nationalen Rahmen abspielen wird, daß aber gewisse Einzelprobleme für die internationale Regelung reif sind. Abgesehen von einer internationalen Verpflichtung zum Ausbau der Unfall-

statistik und zum Austausch von Informationen über die zweckmäßigste Unfallversicherung schlägt das Arbeitsamt vor, die automatische Kuppelung von Eisenbahnwagen in allen Ländern einzuführen. Während in Europa jährlich Hunderte von Arbeitern beim Kuppeln von Eisenbahnwagen ihr Leben verlieren und Tausende schwer verletzt werden, haben Nordamerika, Japan, Indien und einige andere Länder mit der automatischen Kuppelung gute Erfahrungen gemacht. International soll weiter für schwere Frachtschiffe eine Gewichtsbekämpfung in Kilo und Zentnern, deutlich sichtbar für den Arbeiter, der das Kollo zu behandeln hat, eingeführt werden. Für Kollo und Säcke, die getragen werden müssen, schlägt man ein internationales Höchstgewicht vor, und zwar von 75 Kilo per Stück. Auch der Schutz der mit dem Laden und Entladen von Schiffen beschäftigten Arbeiter scheint dem I.A.A. für eine internationale Regelung reif zu sein. Weiter wird das schon lange diskutierte Problem, den Handelsverkehr mit Maschinen ohne die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen in allen Ländern zu unterbinden.

Die Arbeitskonferenz kann geschäftsordnungsmäßig in diesem Jahr noch keinen endgültigen Beschluß über die internationale Unfallversicherung fassen, ihre Aufgabe ist, zu beschließen, ob den Regierungen ein Fragebogen auszuhandelt wird, in dem sie sich über die Zweckmäßigkeit einer internationalen Bekämpfung der gewerblichen Unfälle und einer internationalen Regelung der oben genannten Sonderprobleme äußern sollen. Eine spätere Arbeitskonferenz wird dann auf Grund der eingesagten Antworten weitere Beschlüsse zu fassen haben.

Es sind infolgedessen auch in diesem Falle die Regierungen der einzelnen Staaten, von deren Haltung alles abhängt. Ihre Zusammenarbeit ist letzten Endes maßgebend dafür, wie die Unfallversicherung und das Leben der Arbeitnehmer geschützt werden sollen und da diese Zusammenarbeit wiederum von den Ergebnissen der Wahl abhängt, bestimmt schließlich die Wählererschaft selbst ihr sozialpolitisches Schicksal. Aus dieser sozialen Konsequenz die Schutzfolgerung zu ziehen, heißt die Sozialdemokratie als der einzigen deutschen Arbeiterpartei am 20. Mai die Stimme zu geben.

Was soll am 20. Mai erreicht werden?

Es soll erreicht werden, daß die Wiederkehr eines Bürgerblocks unmöglich wird, daß ohne oder gar gegen die Sozialdemokratie nicht regiert werden kann. Ob die Weimarer Koalition wiederkehrt und vorläufig wiederkehren kann, oder ob die sogenannte Große Koalition kommt, steht im Augenblick nicht im Vordergrund. Aber es ist von größter Bedeutung, im Fall der Großen Koalition, wenn die Parteien der Weimarer Koalition selbst eine Mehrheit am 20. Mai erhalten würden. Herr Dr. Feder stellt darüber im Berliner Tageblatt u. a. die folgenden Betrachtungen an:

Unterscheidet man zwischen den Parteien der Weimarer Koalition (Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten) und den Parteien rechts und links von dieser Gruppe, so ergeben die bisherigen vier Parlamentswahlen der deutschen Republik die folgende Entwicklung:

	Reichstag (19. 1. 1919)	1. Reichstag (6. 6. 20)	2. Reichstag (4. 5. 24)	3. Reichstag (7. 12. 24)
Wahlberechtigte	329 (78%)	278 (60%)	193 (41%)	232 (47%)
Rechts von der Weim. Koalition	70 (17%)	163 (36%)	217 (46%)	216 (44%)
Links von der Weim. Koalition	22 (5%)	18 (4%)	62 (13%)	45 (9%)
Gesamtzahl	421 (100%)	459 (100%)	472 (100%)	493 (100%)

Hierbei ist für den ersten Reichstag die Situation darzustellen, die sich nach der Verschmelzung der Unabhängigen Sozialdemokratie ergab. Auf die starke Majorität der Weimarer Nationalversammlung folgte also zunächst im ersten Reichstag eine empfindliche Schwächung der Koalition, wobei die innere Unausgeglichenheit der beiden sozialistischen Parteien noch ein besonderes Hemmnis war. Die Parteien rechts von der Weimarer Koalition hatten in anderthalb Jahren ihren Anteil an der Gesamtstimmenszahl mehr als verdoppelt. Der zweite Reichstag, unter der Nachwirkung wirtschaftlicher Zerrüttung und außenpolitischer Mißhandlung gewählt, zeigt die Rechtsentwicklung auf dem Höhepunkt. Die Parteien der Weimarer Koalition sind mit einem Anteil von 41 Prozent an der Gesamtstimmenszahl in die Minderheit gedrängt. Die rechts von ihr stehenden Parteien haben sie um Millionen Wähler überflügelt und mit 46 Prozent aller Stimmen fast die Hälfte der Reichstagsmandate erobert. Dann folgt die rückläufige Bewegung ein. In den Wahlen, die sieben Monate später folgten, steigt der

Prozentfuß der Weimarer Koalitionsparteien von 41 Prozent auf 47 Prozent, geht der der rechts von ihnen stehenden Fraktionen von 46 Prozent auf 44 Prozent zurück. Die Weimarer Parteien haben 232 von 493 Mandaten erobert. Es fehlen ihnen nur noch 15 Stimmen zur absoluten Majorität. . .

Es muß also alles getan und versucht werden, um einen Wahlausfall zu sichern, der die Wiederkehr eines Bürger- oder Rechtsblocks unmöglich macht.

Kommunisten gegen Kommunisten

Die Wut der offiziellen Kommunisten gegen die linken Kommunisten, die einen sogenannten Leninbund gegründet haben und drohen, mit eigenen Wahllisten aufzutreten, ist enorm. Die Berliner Rote Fahne brüllt:

„Möge Herr Maslow auch für die Reichstagswahlen eigene Listen aufstellen! Der Vorkurs seiner Parteiorganisation wird dadurch vollständig besetzt werden. Auf alle seine Angebote wird die kommunistische Partei so antworten, wie diese vor der 14. e. Gruppe, die jemals die Reihen der Revolution beschworen hat, es verdient: Mit der Revolution, die die Partei der Revolution dem Betrug an der Revolution soll.“

Wer also, wie die linken Kommunisten es vorgeben, die reine Lehre Lenins, also die einzige echte und revolutionäre Lehre, verteidigt, wird von der KPD, als schuftiger Verräter bezeichnet. Die kommunistische Lollhaiserei zeitigt immer nettere Resultate. Uebrigens: es gibt keinen namhaften Kommunisten, der nicht a) keine Parteigenossen für infame Verräter und erbärmliche Kreaturen hält.

Verzögerung des Prozeßbeginns gegen die deutschen Ingenieure

Moskau, 11. April. Der Beginn des Prozesses gegen die wegen der Vorfälle im Donesgebiet angeklagten Personen wird sich verzögern, da die Antikriegsaktiv der Staatsanwaltschaft noch nicht fertiggestellt ist und nach der Sowjetprozedur zwischen der Ausständigung der Antikriegsaktiv an die Angeklagten und der Eröffnung des Hauptverfahrens eine bestimmte Frist vorsehen ist.

Von da an zeigte Weihensee eine merkwürdige Geschäftigkeit und Geborgenheit. Er verzünkte sich, sein Gang wurde schmeichler beherrschender, seine Augen leuchteten mit tieferem Glanz nach Menschen und Dingen. Sehr suchte er die Gesellschaft des Süß; wann immer es anging, war er an ihm. Ein kleines, wohlkühnes Gesicht um den feinen, schmiedereichen Mund hörte er an, wenn er sprach, den schmalen, gezeichneten Kopf beifügen, wie schnuppernd vor geneigt. Wenn Süß es nicht achtete, schaute er ihn dann wüst an, als aber, wie er seinen Blick in sich hinein, und der andere leuchtete überfroren und nicht wissend, wobei, stotzte unbehaglich und verfluchte endlich ganz.

Rabbi Gabriel verließ das Haus mit den Blumenterrassen, begann eine feiner einlamen Keilen.

Durchquerie von West nach Ost Schwaben, wandelte in Augsburgs stillen, alten Straßen, tief umgast. Freud, Hüb und mühsamlich angezogen, in die farbige Residenzstadt des bayerischen Kurfürsten. Von nach Süden in die Berge. Am Fluß lag behäbig hingebreitet, bunt, ein lärmender Markt. Von da an wurde das Tal enger, verwinkelter, die Straße folgte in endlosen Wellen dem reißenden, weißgrünen Fluß. Hoch oben auf einer Matte lag zwischen weiten, weißlich braunen, tiefen gefürmten Wänden ein fürstliches Zoodhaus.

Die Straße gabelte sich. Rabbi Gabriel tauchte in diesen, endlosen Forst. Den immer dünneren, tosenden Fluß entlang flieg er, der hell und fröhlich laut durch den dunklen Wald seine Vögel sprach. Der Rabbaß übergriff die Grenze, betrat kaiserliches Gebiet. Der Schweiß und in großer Einamkeit lag die Gegend; wo das Kubital sich weitete, nach einer Wandlung von fast zwei Tagen, stieß er auf ein paar ärmliche Häuser um eine kleine Kirche. Hier nächstigte er.

Wenige Meilen später sperrte ein hoher Gebirgsstock das Flußtal, dem er bisher gefolgt war. Vorher weiteten drei Nebenflüsse, ab von Gebirgsgehäusen, die in den Fluß des Haupttales einmündeten. Er folgte dem ersten. Es nies nicht sehr rasch an. Freundlich ernst, die Bergwände waren hoch hinauf bewaldet. Es folgte dem zweiten. Es war sehr kurz, steil und beschwerlich, und endete bald in einem sirkusartigen Halbrund riefenbühnen. Es graufte lauter, weißlichbrauner Felswände. Er folgte dem dritten. Dies war länger und weiter als die anderen. Der Bach, der es gebildet, hatte milder starkes Gefälle, oft verlor er sich ganz, floß unterirdisch. Rabbi Gabriel stieß auf Weihensee, auf dessen Boden. Weiter oben stand eine verlassene, ganz kleine Kirche. Sie leuchte offenbar in dieser Gegend.

Der Parlamentschwänzer als Spitzenkandidat

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß der Spitzenkandidat der SPD in Baden, Herr S. Kemmle, ein notorischer Schwänzer der Reichstagskammern ist, hat das Mannheimer Kommunistenblatt in großer Wut berichtet. Es brüllt:

„Wenn man so reitzungslos im parlamentarischen Kreismus verunfängt ist, wie die SPD-Führer, kann man das als ein „Verbrechen“ ansehen. Die Arbeiter wissen heute zum großen Teil auch, daß der Kampf für Arbeiterinteressen nicht im Parlament, sondern außerhalb, in den Kämpfen und Kampfschlachten, geführt werden muß. Und hier hat Herr Kemmle stets seinen Mann gehalten, anders wie die SPD-Führer, die sich stets feige vor den Arbeitermassen verkröchen haben.“

Wer sich ins Parlament wägen läßt und dort seine Pflicht erfüllt, ist dem parlamentarischen Kreismus verfallen, wer aber für das Parlament kandidiert und mit großem Vergnügen ein Mandat im Falle der Wahl annimmt, dann aber nur sich wagt und nichts arbeitet, wie Herr S. Kemmle, der ist in den Augen unserer famolen badiischen Weltrevolutionäre ein solcher Schwänzer, daß er Spitzenkandidat für die deutschen Kommunisten werden kann.

Das ist ein solch freches und frivoles Schindluderstück mit der Arbeiterklasse und den Arbeiterinteressen, das nicht scharf und laut genug gebrandmarkt werden kann. Die Arbeiter sollen Herrn S. Kemmle zum M.D.R. machen, damit er wegen seiner Hochverbrechen vor der Justiz gestellt ist und damit er eine Fahrkarte nach Diätenüberfluß für seine Tätigkeit außerhalb des Parlamentes erhält. Was im Reichsparlament auch um die bedeutungsvollen Probleme und Entscheidungen für die deutsche Arbeiterklasse gerungen werden, Herr S. Kemmle kümmert das nicht im geringsten, er ist dem „parlamentarischen Kreismus“ nicht verfallen, aber — schmunzelnd läßt er sich die mit dem „parlamentarischen Kreismus“ verbundenen Vorteile gefallen: das von dem Staatstrichter, Fahrkarte und Diäten. Die einzige Leistung, die der Spitzenkandidat der badiischen SPD bisher als M.D.R. vollbracht hat, bestand in systematischer Pflichtverletzung. Und darin hatte er im letzten Reichstag noch Bundesangelegenheiten, den General Ludendorff, der ebenfalls ein notorischer Schwänzer war. Herr S. Kemmle ist, als es für ihn fests vor der Reichstagsauflösung in Deutschland gefürchtet wurde, nach den berühmten Vorbildern, die der Schloßherr von Doorn, die Ludendorff und eine größere Anzahl kommunistischer Führer gegeben haben, ins Ausland geflohen. Herr S. Kemmle ist zwar ein „Weltrevolutionär“, aber vor dem Staatsanwalt und vor dem Richter hat er eine Wortschatz. Er und seine näheren Freunde, ins Gefängnis zu wandern für kommunistische Aktionen, das überläßt der Spitzenkandidat den dummen kommunistischen Proleten.

Kommunistischer Handstreich

Heute morgen wurde der wegen Landesverrat in Haft sitzende kommunistische Schriftsteller Otto Braun aus dem Amtsgericht in Rastatt von einer kommunistischen Bande mit Gewalt befreit. Es gelang den Verbrechern, in einem bereitstehenden Auto zu entkommen. Einer der Täter konnte festgenommen werden.

Freistaat Baden

Lernmittelfreiheit in der Volksschule!

Aus Lehrertreffen Baden-Badens wird uns geschrieben: Auf Drängen der deutschen Sozialdemokratie wurde in der Weimarer Reichsverfassung in § 145 gesetzlich verankert, daß der Unterricht und die Lernmittel in den Volks- und Fortbildungsschulen unentgeltlich sind. Diese alte sozialistische Forderung wurde im Heidelberger Programm parteimäßig im Kapitel Kultur- und Schulpolitik festgehalten durch die Ziele: Erziehung, Schule und Fortbildung sind öffentliche Angelegenheiten; ihre Durchführung ist durch öffentliche Mittel und Einrichtungen sicher zu stellen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts der Lehr- und Lernmittel, wirtschaftliche Versorgung der Lernenden. Noch nicht überall und allgemein ist das Reichsgesetz in den badiischen Gemeinden erfüllt. Da konnte die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung nur Tellerfolge auf diesem sozialen Gebiete erringen. Seit Errichtung der Republik hat Baden-Baden als größte Gemeinde volle Lernmittelfreiheit. Die Stadtverwaltung, die Dienstbehörde, die Lehrerschaft und die

Der gekreuzigte Judenknabe

Was im dunklen Rußland noch möglich ist

Dem offiziellen russischen Organ Krasno vom 22. März entnehmen wir folgende haarsträubende Geschichte:

Die Stadt Nischni Nowgorod liegt nicht irgendwo im entferntesten Winkel Rußlands. Nach der einen Seite hin erreicht man von hier aus in 12 Bahnhunden Moskau, nach der anderen Seite ist man über Nacht in Leningrad.

Eines Tages schlenderten fünf Mittelschüler durch die Straßen der Stadt. Sie schaffte sie nach irgendeinem Abenteuer. Ihnen entgegen kam der jüdische Knabe Vortia Gutchen.

„Willst du nicht mit uns über das Eis nach der Insel Seliger? Wir seihen dir dort eine feine Sache.“

Der Knabe ging mit. Der Weg war weit. Zuerst gelangten sie zur Insel Kuznischno, etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Knaben hielten Umschau. Einer von ihnen, Labowkin, schrien über irgend etwas unangehen und flüsterete den anderen einige Worte zu. Dann hieß es: gehen wir weiter; hier wird aus der Sache nichts, es ist zu nahe zur Stadt.

Sie gingen weiter. Vortia Gutchen ging mit ihnen. Fünf Kilometer von der Stadt entfernt liegt die Insel Gorodomlja. Hier machte man Halt. Plötzlich zog einer der Knaben einen Strick hervor und begann Gutchen zu fesseln.

„Was wollt ihr von mir?“ rief er voll Schreck und versuchte sich zu widerlegen.

„Schmeiß, Jude, ihr habt unseren Christus gekreuzigt, nun werden wir auch dich kreuzigen!“ Und der Schüler Malotischew band seinem Opfer die Hände auf dem Rücken zusammen.

Gutchen sträubte sich gegen die Vergewaltigung, weinte, schrie so laut er konnte. Ringsum aber nur Schnee, keine Menschenseele weit und breit. Im Kampf wurde ihm der Mantel zerissen. Wie

sollte er gegen fünf aufkommen? Sie banden ihn an einen Baum. „Erriere hier, Jude!“ Und machten sich dann auf den Weg.

Die Insel Gorodomlja ist im Winter unbewohnt. In einigen Stunden wäre der Knabe ertrunken. Er fandte den Davongehenden gellende Hilferufe nach — bis sie aus seinen Augen verischwunden waren.

Den Fünf kamen aber plötzlich Zweifel. „Wie aber, wenn uns jemand in der Stadt zusammen mit Gutchen gesehen hat? Dann nimmt die Sache noch ein schlechtes Ende.“

Nun bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie machten kehrt und fanden Gutchen bewußlos. Die Stricke waren bereits an seinem Körper festgefroren. Mit Mühe und Not banden sie ihn los, brachten ihn zum Bewußtsein zurück und gingen dann gemeinsam mit ihm zur Stadt.

Am nächsten Morgen erzählte Vortia seiner Mutter von dem Vorfall: sie solle sich aber um Himmels willen nicht beschweren.

So wäre das Drama auf der Insel tatsächlich geheim geblieben. Die fünf Helden rühten sich aber in der Schule öffentlich selbst ihrer Tat. Das Abenteuer kam den Lehrern zu Ohren. Das Schulkollegium schloß die Knaben aus der Schule aus, allerdings nur bedingt. Dann trat aber eine spezielle Untersuchungskommission ein; sie entließ anders: vier von den Knaben wurden endgültig aus der Schule entfernt . . .

Ein ischaurisches Kapitel aus dem dunklen Rußland! Was konnten die Jungen, deren Lebensweg nun verfehlt ist, für den mittelalterlichen Antisemitismus, der immer noch in Rußland herrscht? Das Märchen vom Ritualmord geht noch um. Es gibt noch viel Altes im kommunistischen Staat aufzuräumen . . .



Eugenius Drester, der Erfinder der automatischen Flugsteuerung.

Einwohnerchaft haben mit dieser schultechnischen Einrichtung gute Erfahrungen aufzuweisen. Wo im bad. Freistaat Lernmittelfreiheit eingeführt wurde, möchte man aus praktischen Erwägungen diese vorzuziehende Bildungseinrichtung nicht mehr missen und auf sozialistischen Gemeindeforderungen muß mehr wie bisher speziell dieser zukunftsbedeutsamen Betrachtung und Ausprägung bedarf aller erfahren. Rechnet man den jährlichen Durchschnittsbedarf aller 8 Volksschulklassen pro Kind mit 6 M., so kann bei Massenbezug der Schulunterlagen und die dadurch herbeigeführte Verbilligung jeder modernen Anforderung vollausgenutzt werden. Der heutige, wissenschaftliche Stand der Erziehungs- und Bildungslehre ver-

langt im Klassenunterricht einheitlich gestaltete Lernmittel. Wie oft findet man in den Landschulen noch unterrichtliche Gebrauchsmittel ältesten Datums. Volkshygienische und pädagogische Gründe der verschiedensten Art sprechen gegen die überlebte, veraltete Anschaffung, daß jedes Kind seine Schulmittel selbst beschaffen soll. Kinderreiche Arbeiterfamilien können oft beim besten Willen diese Jahresaufwendungen nicht mehr bestreiten. Reichtum verpflichtet. Das moralische und geistliche Anrecht auf gleiche Bildungs- und Erziehungsgelegenheit im Volksschulbetrieb muß jedem Deutschen, ob arm oder reich, gewährleistet sein, getreu der Devise: Dem Tüchtigen freie Bahn. Der arme Proletarier kann infolge Geldmangel erst in den Sommermonaten oftmals die notwendigen Bedarfsmittel für den Unterricht käuflich erstehen. Die Einheitlichkeit und die fortschreitende Unterrichtsgestaltung ist somit ernstlich gefährdet. An Ostern gelangt das Schulkind in eine höhere Klasse, frische Lernmittel werden vom Erzieher, weil geistlich vorgeschrieben, mit Recht angefordert. Wie ganz anders ist diese Schulangelegenheit, wenn Lernmittelfreiheit vorliegt und der Klassenlehrer bei Schulbeginn an Ostern jedem Kinde pflichtgemäß seine Unterlagen übergeben kann. Lernmittelfreiheit ist ein Kernstück vom praktischen Sozialismus. Schulgemäße Ueberwachung der Lernmittel durch die Lehrpersonen führt zu Sparsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit und verbilligtem Besatz. Aus diesen wenigen schul- und gemeindepolitischen Erwägungen ergibt sich für uns Sozialisten die dringliche Notwendigkeit, in allen Gemeindeparlamenten diesen Grundgedanken unseres Kulturwillens zur reifen Tat werden zu lassen.

Ein Arbeitsamt Weinheim?

Zur Zeit schweben die Erörterungen über die Abgrenzung der Landesarbeitsämter. Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt a. M. soll sich in seiner Mehrheit dafür ausgesprochen haben, daß der badiische Kreis Weinheim zum Landesamt Hessen kommt und daß für den südlichen Teil Hessens und den Bezirk Weinheim ein selbständiges Arbeitsamt mit dem Sitz in Weinheim geschaffen wird.

Ueber Wirtschaft und Reichsreform wird, wie wir hören, der ehemalige Reichsminister Dr. Luther am Mittwoch, 18. April, auf der Tagung des Badischen Grundbesitzerverbandes in Karlsruhe sprechen, wobei man allerdings angeht die Rede in der Wahlzeit gespannt darauf sein darf, ob nicht schließlich aus den staats- und wirtschaftspolitischen Aspekten — eine Wahlrede wird.

Dürerausstellung

Mittwoch vormittag wurde im Germanischen Museum in Nürnberg die große Dürerausstellung eröffnet. In zahlreichen Reden wurde der große deutsche Maler gefeiert.

Der Tag war bewölkt, nicht warm, aber schwül. Der diltliche Mann amete schwer, wanderte woglos und mühsam.

Sinter der Hüfte, überlappend, weitete sich das Tal. Fremdartha stand plötzlich ein Ahornbaum da. Mehrere. Ein ganzer Heine. Die alten Bäume fanden groß und sehr still, kein Hauch ging, kein Blatt rührte sich. Nur unbedeutlich sah man durch die Bäume die riesigen, weißen Berawände, die weit und unwiderstehlich räumten das Tal schlossen und sie waren so hoch, daß man durch die Bäume ihre Gipfel nicht sah. Beklemmend lastete die Luft, der Hain der alten, ernsten, farbigen Bäume war zwischen den Bergen wie aus einer südlichen Landschaft bereichert, lebhaft sah tag die tiefe, drückende Stille, das ganze, reglose Tal war verstaubert, man stand eingeperrt in ihm wie am Ende der Welt.

Der Rabbi hockte nieder, schwer, müde, leicht ähndend, unter einem Baum. Er zog heraus einen Brief des Süß in bekräftigten Letztern, einen ernsthaften, mit einer fast gekrümmten Bromtheit angeknüpften Brief. Er vertiefte sich in die Schriftzüge, trank sie ein. Senkte dann den Kopf am Schloß, wana das Gesicht des Mannes vor sich, der nach seiner Seele jagte, des Mannes, an den er gefesselt war. Ihm helfen! Der verflüchteten Seel an den Tag helfen, daß die eigene, mit Iener verketete, leichter atme.

Doch dieses Tal war zur Vertiefung nicht der letzte Ort. Oh, dieser Druck der reglosen Luft! Hatte Samael, der Vinte, seine mächtigsten Geister hierhergeschickt, ihn zu engen und von seinem Werk abzusuchen? Erreichte meine Seele vom Schwert und mein Leben aus der Gewalt des Dumbes!

Unheimlich reglos, leichenhaft, standen die fremdartigen, unermarteten Bäume. Ei, Dämonen überall, gestaltlos und in Mariaden Gestalten, waren um den Menschen und beirten den zur oberen Welt Dringenden. Eingebannt in Millionen Dinge blühen die Seelen der Toten, eingebannt in Tier und Pflanze und Stein. Eingekerkert in die summende Biene ist die Seele des Schwärzers, der das Wort mißbraucht, in die zuckende Flamme der Kerze, in den summen Stein der Schmähflüchtige und Verleumdete. Rabbi Naat Luria, der weiße war vor den anderen Menschen, sah die Seelen, die aus den Körpern herausgingen, auch der Lebenden, wenn sie an den Sabbat-Abenden zum Paradies emporflohen.

Oh, könnte er jenes Mannes Seele sehen! Zu ihr reden, mit ihr leben, ihr helfen. Die Seele des Menschen, der dabinbet über Liebe in Waller. Kubelos im Wasser weilt sie hin und her, zerwagt, zerrieben, hundertfach zerstückt in jedem Augenblick. Kenn-

ten die Menschen diese Bein, sie hörten nicht auf zu weinen. Mann, rastlos, jagender, absehend! Denk es! Denk es, Mann!

Dampfer umschwirte es ihn, drückender, atemperrender. Zwang ihn aufzuatmen. Zwischen dem Raub tausend Augen waren auf ihm, die Augen des Kindes, die bräunlich goldenen, erfüllten ja, sein Herz setzte aus, Naemis Augen. Und sie riefen, siehten mit dringlicher, immer, angstvoller Befragung: „Siff!“

„Siff!“ riefen sie, immer dringlicher, gepreßter, hebrüder, und stießen nicht ab von ihm. Er strich sich über die Stirn, strich sich das Geträume weg, lehnte den Kopf zurück, schaute hinauf zum Himmel. Da waren Wolkenleben, selbstam geordnet, sie fanden starr und soeben nicht. Ihn erkannte er, sie formten Buchstaben, zwei hebräische Buchstaben, die sagten „Siff!“ Weg rih er das Antlitz, da sah er die Letzte des Baumes, unter dem er sah, formten die gleichen Buchstaben: „Siff!“ Die Wurzeln die gleichen: „Siff!“ Aufsprang er, schwer atmend, schwindend, trodenen Gaumens, überhauert die Haut des Rückens; die Eingeweide froch es herauf, engte wie Reifen die Brust. Er ging zurück. Die Rinnfale in den Berawänden, der Lauf des Baches, alles immer wieder formte die gleichen Buchstaben, das ganze summe Tal war ein Mund, seine Wände, Steine, Wasser stellten dringlich, beschworen ihn, schrien in Rot und Graus: „Siff!“

Da hastete der diltliche Mann in seinen schweren Kleidern das Tal hinab, leuchtete, stolperte, fiel, hastete weiter. Kam zu Menschen, hastete eine Straße zurück, auf Marktieren, Pferden, im Wagen. Im Kaden die bräunlich goldenen, dringlichen, angstvollen Augen des Kindes, gepreht ins Stirn die sagenden, beschwörenden, schreienden Buchstaben: „Siff!“

In Striaun, in den stillen, geräumigen Stuben des Weissenes, mit dem großen Vorhängen, haben mit dem Hausherrn der Herzog, der geschmeidige Geheimrat Schütz mit der Halennale, der Inzrende Major von Röder mit den roten, fast immer behandlungsbereiten Laken. Noch gingen im Raum die kindlich verwärmten Gesichte Mandafens Schillens, noch sah der Vater das Mädchen sitzen im stillen Kreis der Lampe über ihrem Buch mit kindhaft wichtigem Gesicht, verflochten. Sah sie, wie sie früher war, die bräunlichen, kammigen, männlich fähnen Wangen, die blauen, starken Augen in dem tiefen Wäderspiel zu dem dunklen Haar. Wieviel Licht, ach, und Hoffnung hatte er gefoson aus diesem Gesicht! Wie trüb und frohlich war es erloschen!

In dem Raum, der noch erfüllt war von seinen Erwartungen, von seiner Arbeit an dem Bibelkommentar und von den Träumen des Mädchens, loff und grübelte jetzt mit seinen Kumpfen der ver-

anigte Herzog. Karl Alexander fühlte sich jung, frisch, sauwobl. Er hatte den grünen Rock weit offen, das Wams geküßt, das blonde, melierte Haar frei. Das war ein blitsgeheiter Gedanke gewesen, hierher zur Jagd zu gehen. In Stuttgart und Ludwigsburg standen die Affären vortrefflich, das katholische Projekt marschierte mit guter Chance. Dazu das neue Mensch an der Dier, die Hronka, die ihm vortrefflich anshlug; man hätte sie eigentlich können mitnehmen. Aber nein, es war doch besser so. Tags nur Wind ins Gesicht, abends Wein und autes, kräftiges Männergespräch. Keine Weiber! Keine Politik! Kein Parlamentsgesindel? Wie war man jung! Man spürte, millo tonor! nichts von seinen Fünftags. Wie konnte man noch lachen und an nichts als einem blischen Wald und einem guten Schuß seine Luft haben.

Der Kueffer ging auf und ab und schenkte Wein ein. Im Dämmer, außerhalb des Lichtreises der Lampe, hockte stumm der Schwarzbraune. Karl Alexander trank stark, streckte die Beine vor sich, lachte dröhnend über die plumpon Zoten Röders, die feinen Weissenes, über die sehr schweineischen Anekdoten, die Herr von Schütz vornehm und untermischt mit vielem Französisch hernäselte. Erzählte dann selber, Geschichten aus dem Feldlaer, Aventüren aus seiner Benefizianer Zeit.

Mit grimmier Luft hörte Weissenes zu. Wenn man es recht überlegte, war der Jude daran schuld, daß er jetzt mit dieser Robeit und stumpfem Gemäch seine weissen Stuben verischmühen mußte. Ei nun, wenn man was wissen wollte, wenn man neugierig war, dann mußte man wohl zahlen für solche Neugier. Aber lohnen wird es, es wird lohnen!

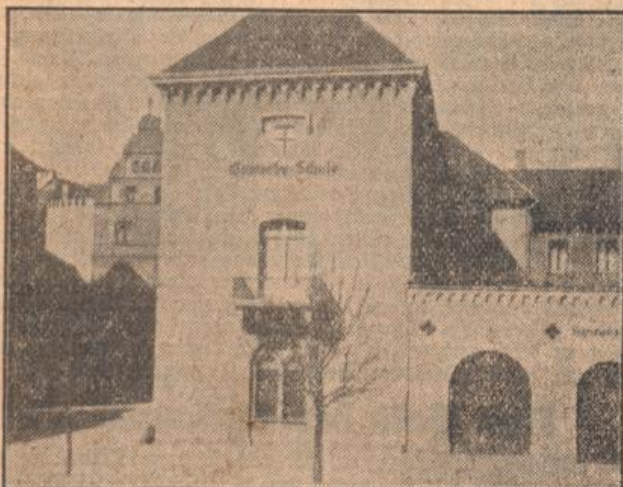
Als die Herren zu Bett gingen, schwer vom Wein, sagte Weissenes dem Herzog, er habe für den morgigen Nachmittag eine Surezise bereit. Er rate submissiv, man solle ausschlafen morgen, dann gut isafen und dann werde er Seine Durchlaucht in den Wald führen und eine feine Ueberwachung vorsetzen. „Weissenes!“ lachte der Herzog. „Alter Fuchs! Ersellens! Bräffend! Ich bin zufrieden mit Ihm. Er weiß für jeden Tag was Neues. Er ist ein sehr draughbarer Prälat.“ Und er klopfte ihm auf die Schulter und torletzte in sein Schlafzimmer.

Anderen Tags, dampfend vom vielen Essen, dunkend von den alten Weinen des saftigen Weissenes, fuhr man. Erst die Landstraße entlang, dann abweigend einen Karrenweg. Vieh hier den Wagen zurück, folgte einem Fuhrpad, stand schließlich vor einem starken, sehr hohen Holzzaun. Bäume sperrten den Bild weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Der Friedrich-Hecker-Balkon in Konstanz

Begründet durch eine Druckschriftenpropaganda aus der Schweiz herüber, war das badische Seegebiet im Jahre 1848 ein gut vorbereitetes Feld für die Aufnahme des Republikgedankens. Anfang April war der oberste Staatsbeamte des Sekretärs, Regierungsdirektor Peter, schon auf die Seite der Republikaner getreten; Peter wurde auch ins Frankfurter Parlament entsandt.



Der Gebäudekomplex am Stephansplatz in Konstanz war früher Dominikanerkloster. Im Speisesaal fand das Verhör von Johannes Hus und Hieronymus von Prag statt, die zum Feuerstob verurteilt und vor der Stadt verbrannt wurden. Später wurde das Gebäude eine Kaserne, abermals später ging es in Besitz der Stadt über; heute dient es vornehmlich als Schule. Der Balkon am Stephansplatz hat historische Bedeutung. Als Oeder am 11. April 1848 auf dem wohl vorbereiteten Boden in Konstanz eintrat und hier den noch radikalsten Mannheimer Adolanten und Schriftsteller Gustav Struve vorfand, bekanntlied sie am 12. April auf dem Stephansplatz eine Volksversammlung. Dabei ging es sehr lebhaft zu. Besonders Bürgermeister Hüetlin, der freiküftlich genant war, aber auf geistlichem Boden stand, leistete Widerstand und wirkte in diesem Sinne auf die erregten Volksmassen. Trod dem rief Oeder am Ende der Verammlung von dem erhabenen Balkon herunter die erste deutsche Republik aus. Eine Gedanktafel an dem Hause verzeichnet dieses Geschehnis. Und im Vorraum des Konstanzer Rathauses befindet sich ein Gemälde von Hüberlin, das zeigt, wie der mit schwarzrotergoldener Schärpe gezierter Bürgermeister Hüetlin auf die Menge einwirkt. Der weitere Verlauf der Oeder-Aktion ist bekannt. Am 14. April sollten sich die republikanischen Kämpfer in Donaueschingen sammeln, um von hier aus den Zug zur Errichtung der deutschen Republik anzutreten. Aber schon auf halbem Wege, bei Kanbern, wurden am 20. April die Oeder-Kämpfer von badisch-preussischen Truppen auseinandergejagt; Oeder rettete sich durch Flucht ins Ausland.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

- Freitag, 13. April:**
Gagfeld: abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ Mitgliederversammlung mit Vertretung über den Vorabend der Parteitag. Referent: Schürts Gen. Reimuth-Karlstraße.
- Samstag, 14. April:**
Ehmsheim Amt Bruchsal: abends 8 Uhr im „Raben“ Verammlung der Genossen, Gesinnungsfreunde und Volksfreunde mit Vortrag von Gen. Zinls-Karlstraße.
Reht: abends 8 Uhr im „Barbarossa“ öffentliche Wählerversammlung. Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpplin wird sprechen.
- Sonntag, 15. April:**
Sand Amt Reht: mittags 2.30 Uhr im „Ramm“ öffentliche Verammlung. Bürgermeister Gen. Dr. Kraus-Reht spricht über „Der Einheitsstaat im Kampfe der Meinungen“.
Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, für den Besuch dieser Veranaltungen in allen Kreisen zu werden. Zinls, Parteisekretär.

Die Ortsvereinskassierer werden nochmals dringend gebeten, den Ablieferungstermin für die Abrechnung — Januar, Februar, März —, der für den 15. ds. Mts. festgesetzt ist, einzuhalten.
Zinls, Parteisekretär.
Diejenigen Ortsvereine, die für die Kassierer Referenten benötigen, werden gebeten, Anforderungen unter Angabe von Tag, Stunde und Lokal dem Sekretariat sofort einzusenden.
Zinls, Parteisekretär.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Margarete. — Gastspiel Baklanoff
Vorsetzern Parfüm mit dem mystischen Schlusschor:
„Hörsen Heiles Wunder!“
Erdung dem Erloer.“
Gestern „Margarete“, allerdings ein Zerstück von Goethes Faust, der im Chorus mysticus ausklingt:
Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche
Hier ist es getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Hier steht man nur als armer Tor und ist so klug als wie zuvor. Von den „wechselnden“ Gestalten des mit schöner Musik illustrierten Spieles interessierte diesmal der Russe Baklanoff als Werhsto. Er ist heute vielleicht ein besserer Darsteller als Sänger. Er weicht in der Verkörperung von dem Parität-Werhsto merklich ab. Diese abwegige Deutung bezieht, sie läßt den denkenden geistvollen Darsteller erkennen, der, wo es nur irgend eine Möglichkeit zuläßt, sich als Kenner des Spieles zeigt. A tout dire, um in der Sprache zu reden, in der uns Baklanoff den Werhsto janz, wollte der Künstler Eigenes geben. Sein Ständchen war im letzten Vers Karikatur gemordet, die Melodieklänge war bis zur Antennitätlichkeit verzerrt. Das mußte auffallen, um so mehr als Baklanoff sonst ein überaus gewissenhafter Sänger ist. Monumental wirkte durch die Geschlossenheit des Bildes die Domäne, die man jedoch hier schon merkwürdig, ebener, unmaßstäblich hat finden können. Diese Ausstellungen sollen aber keineswegs die eminent große Kunst schmälern, die von Baklanoff ausstrahlt. Wir freuen uns wieder auf sein Kommen. Ein kleines Häuflein Interessenten lauschte der Kunst Baklanoffs. Neben ihm fanden in Ehren unsere besten Kräfte. Das Schlußbild war wie immer bis jetzt ein großer Verleger. Das Unzulängliche, hier wurde es Ereignis.
St.

Abbau der Krisenfürsorge

Eine Ungerechtigkeit

Von Robert, Bürgermeister in Durlach

Nach der Schaffung des Gesetzes für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung für das Deutsche Reich, vom 16. Juli 1926, sind die aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschleierten Empfänger der Krisenfürsorgeunterstützung geworden, d. h. der Ausgeschleierten wohnt von der Versicherung in eine Fürsorge, die ihm nur unter bedingten Verhältnissen einen bedingten Anspruch auf Unterstützung gewährt. Für die Eingliederung der Krisenfürsorgebestimmungen in das obengenannte Gesetzeswerk als Abschnitt 3, was die seit längerer Zeit über dem Reich schwer lastende Wirtschaftskrise maßgebend.

Diese gesetzliche Krisenfürsorge ist keine dauernde Einrichtung und kann vom Reichsarbeitsminister nach Bedarf wieder aufgehoben werden. Der 31. März 1928 sollte bereits der kritische Tag werden, an dem die Krisenfürsorge für diejenigen, die bereits am 1. 10. 1927 in diese Fürsorge übernommen wurden, aufhören sollte, und nur durch eine vom Reichstag kurz vor Ladenschluß gewährte Gelegenheit, ist der seitherige Zustand beibehalten worden. Der Reichsarbeitsminister hat erneut die Verufe genannt, für die die Krisenfürsorge vorläufig bestehen bleiben soll. Nämlich: Metallbearbeitung, Maschinenindustrie, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsindustrie und Gärtnerei. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Krisenfürsorge im allgemeinen höchstens nur für eine Dauer von 26 Wochen gewährt werden.

Besätzlich ihrer Höhe weist sie wesentlich niedrigere Sätze auf als die Arbeitslosenversicherung, da hat 11 nur 8 Lohnklassen für die Krisenfürsorge vorgezogen sind. Der Bezug der Unterstützung ist grundsätzlich von der Prüfung der Bedürftigkeit abhängig. Eine Bedürftigkeit liegt nicht vor, wenn die Einnahmen des Arbeitslosen und seiner Angehörigen den Höchstunterstützungssatz seiner Lohnklasse übersteigen. Diese summarische Regelung in der Krisenfürsorge schafft eine unheimliche Ungerechtigkeit für die Unterstützungsempfänger und die Gemeinden. Ueber beiden schwebt dauernd das Damoklesschwert. Der von der Arbeitslosenversicherung ausgeschleierte und von der Krisenfürsorge ausgeschlossene bildet mit trübenden Blicken auf seine magere Unterstützung und mit bangen Sorgen in die Zukunft, in der er auf das Wohlfahrtsamt angewiesen ist. Die Gemeinde soll den angeschwollenen Fürsorgeetat weiter in beängstigender Weise in die Höhe schrauben. In einer großen Anzahl namentlich mittlerer und kleinerer Gemeinden ist das eine unumgängliche Zumutung.

Der kommende Reichstag kann an diesen Zuständen nicht achtlos vorübergehen. An den Abbau der Krisenfürsorge kann nur erst dann gedacht bzw. gefürchtet werden, wenn auf dem gesamten Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung eingetreten ist. So lange aber noch eine bis einunddreißig Millionen an Erwerbslosen vorhanden sind, bedeutet der Abbau eine große soziale Härte. Ganz unabweisbar ist der Abbau der Krisenfürsorge nach Berufsarten, oder schon nach Bezirken, aber auch hier wird eine gerechte Maßnahme kaum erzielt.

Wahrend für eine zeitweilige Ausweitung der Krisenfürsorge kann nur der Maßstab der gesamten Erwerbslosigkeit in einer Gemeinde sein. Es gibt Gemeinden, in denen die Erwerbslosigkeit noch nicht 1 v. H. und solche, in denen sie mehr als 5 v. H. der Bevölkerung beträgt. In einem Orte sind sämtliche gelernte Arbeitskräfte untergebracht, in dem anderen Orte sind eine Menge angelernte und gelernte Leute noch erwerbslos. Für Arbeitskräfte und Gemeinden sind ihre am Platze befindlichen Betriebe schicksalbestimmend geworden. Immerhin hat das Reich, das die Finanzhoheit besitzt, die Verpflichtung, dieser außerordentlichen Notlage Rechnung zu tragen. Die Öffentlichkeit ist nicht genügend informiert, wie hoch die Bezüge der Erwerbslosen sind. Man darf sich von den Lohnklassen, und namentlich den höheren Lohnklassen und ihren Unterhaltungsleistungen, nicht irreführen lassen, sondern man muß die wirklichen Unterhaltungsleistungen sprechen lassen, die die Erwerbslosen erhalten.

Man nehme irgend eine mittlere Stadt und das Beispiel gilt, von minimalen Abweichungen nicht ausgeschlossen, für das ganze Reichsgebiet. Die Industriestadt Durlach hat 18 000 Einwohner,

meist Arbeiterfamilien. Von den ca. 800 Erwerbslosen erhalten an Unterstützung pro Woche:

Erwerbslosenzahl		Prozent	
bis zu 10 M.	72 =	9	Prozent
11-15 "	264 =	33	"
16-20 "	248 =	31	"
21-25 "	120 =	15	"
26-30 "	80 =	10	"
über 30 "	16 =	2	"
zusammen 800 =		100	Prozent

Bis zu 15 M. erhalten 336 Erwerbslose, bis zu 20 M. 584, zu 25 M. 704. Nur 16 Erwerbslose erhalten über 30 M.

So sieht in Wirklichkeit der Gean der Arbeitslosenversicherung aus. Dabei kommt es, das Gemeinden mit großer Arbeitslosigkeit soziale Lasten noch auf sich nehmen müssen. Wohin soll da noch Abbau der Krisenfürsorge führen?

Das Reichsarbeitsamt mag bei seinen geplanten Abbaumaßnahmen von dem Gedanken ausgehen, das die immer stärker werdende Ausweitung der Krisenfürsorge unter den jetzigen Verhältnissen für den Arbeiter nicht zu geringen Kosten zu bewerkstelligen ist. — Anzahl von Erwerbslosen nicht zu geringen Scheu der Arbeitsaufnahme zu befähigen. Aus dieser Grundauffassung der Fürsorge vorzunehmen, ist unmöglich, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse werden von Unternehmern nicht eingestiftet, wenn genügend Auswahl an Arbeitskräften hat, die arbeitsfähig sind. Die Beitragsenden sind also bei solcher Art Abbaumaßnahmen lediglich die Gemeinden. Heute ist es schon so, das eine große Zahl von Hilfsbedürftigen durch die gänzlich veränderten Verhältnisse in den Gemeinden zur Last liegen, die Fremden kommen noch der Wirtschaft oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden müssen, wenn nicht von vornherein es klar ist, das die Leute überhaupt nicht mehr unterkommen oder nicht in Arbeit zu bringen sind.

Die Herabsetzung des Lebensalters auf 60 Jahre zum Zeitpunkt der Altersrente ist eine zwingende Notwendigkeit geworden. Soll überhaupt der Abbau der Krisenfürsorge unter den jetzigen Verhältnissen bei denen die Industrie Hochzeite 8-12 Wochen in Zukunft hat, dann Arbeitszeiteinschränkung und Arbeitsentlohnungen vornehmen oder vornehmen muß? Der Abbau der Krisenfürsorge könnte also eben nur für kurze Perioden hinweg vorgenommen werden. Sicher treffen diese Ausführungen für den ersten Teil der Maschinenbranche und anderer Industriezweige auf. Kauf Lager wird nicht mehr gearbeitet, der Zinsverlust wegen dem Abbau der Krisenfürsorge nicht erziehen, so muß sich der Reichstag und die neue Regierung mit der Frage befassen, wie überhaupt die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit möglich? Daran müssen sich die gesamten parlamentarischen Instanzen im Reich beteiligen. Jeder Abbau sozialer Maßnahmen verzögert das ohnehin schon große Elend im Reich. Zudem muß gesagt werden: Die Erwerbslosigkeit ist keine deutsche Frage, das beweist die Arbeitslosigkeit der anderen Industrieländer wie England, Amerika, Frankreich und Arbeit. Es ist notwendig zu machen, ist dem deutschen Arbeiter in der Regel nicht möglich, infolgedessen ist er bei Ausbruch von Erwerbsunfähigkeit der Arbeitslosigkeit sofort auf die soziale öffentliche Hand angewiesen. Es nicht alles Kopf in den Stecken stecken, wer einermachen die wirtschaftlichen Verhältnisse mit klarem Blick betrachtet, ist sich darüber klar, das die Arbeitslosigkeit eine Besatzungsleistung langer Jahre im engeren Zusammenhang mit dem langwierigen sozialen Umstellungsprozess internationalen Wirtschaft überhaup ist.

So viel fest, das die Frage in Berlin am allermeisten durch Abbau in der Krisenfürsorge gelöst werden kann.

Die Sorge für die Erwerbslosen, das sie halbwegs im Leben bestehen können und den in Arbeit stehenden die Kaufkraft stärken, ist zur Überwindung der allgemeinen Not in Deutschland eine unbedingte Notwendigkeit.

Leitungsreue. Sozialdem. Partei. Nächsten Samstag, den 14. April, abends 8 Uhr, findet in der Traube die diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. In Anbetracht der kommenden Reichstagswahlen und der damit ermahnen Arbeiten, ist es Pflicht eines jeden Genossen, in der Verammlung zu erscheinen.

Sobentmeisterschaft. Heute Donnerstag, 12. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Kanne“ eine Parteiverammlung statt, wozu die Parteigenossen eingeladen werden.

Sport

Basfeld. Am Osterfesttag trafen sich die hiesigen Arbeiterrodfahrer um den Reigen der Ausfahrten zu eröffnen. Früh morgens war eine stattliche Anzahl junger und alter Genossinnen und Genossen auf blankem Stahlrohr zu Stelle, um die frohe Fahrt zu unternehmen. Ziel war Rappenswörth. Durch den herrlichen Hardwald hindurch, vorbei an grünenden Feldern und entlang an der plätschernden Ab gelangten die Räder an ihrem Ziele an. Nach einem Jambis ging es wieder mit freudigen Herzen und dem Gefühl, einen schönen Tag erlebt zu haben, nach Hause. Am Montag wurde einem Wunsch folgend Schrittsport abgehalten. Hier war es eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer unsere jüngeren verühten, den Fuß in seinem Berick aufzuküßern. Die Arbeit war nicht leicht, denn es war ein „alter schauer Fuß“. Doch auch hier kam das Dichtwort zur Geltung: Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und in einem Gebiß verdeckt, gerade beim Frühstündig sind, erzielte ihn kein Schicksal. Beide Veranstaltungen hatten einen harmonischen vom Geist der Zusammengehörigkeit erfüllten Ausklang. — Und nun Genossen, am Sonntag, 15. April, findet die Gründungsfeier des Arbeiterrodfahrervereins, Abteilung Mühlburg, statt. Es gilt Solidarität zu zeigen und deshalb ist die Lösung am nächsten Sonntag: Auf zur Gründungsfeier unseres Brudervereins nach Mühlburg. Abfahrt 8 1/2 Uhr Bahnhof. S. Sch.

Gruppenkonferenz des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Gruppe Raftatt) am 1. April 1928

Tagesordnung: Gruppenfest, Kaffeegeschichte und Verschiedenes. Za. 11 Uhr ein erlöset Punkt 2 Uhr die Konferenz und heißt sich, daß von 11 Gruppenvereine 30 durch Delegierte beizugs sind. Mit Hammer und Aufmerksamkeiten verfahren die Anwesenden keine Ausfahrten beim Gruppenfest. Bevorzogen hatten sich 2 Vereine, Mühlbach und Turnersheim. Der erste genannte Verein mußte aber, da die Bedingungen des vorausgegangenen Rundschreibens nicht erfüllt werden konnten, zurücktreten. Mühlbach hat indessen schon zumal Turnersheim verabschiedet. Dieser Bericht konnte aber Turnersheim nicht haben, da sich dieser Verein, wohl mit Rücksicht auf die Turnersheim, niemals schriftlich um das Gruppenfest beworben hatte. Da dieses Jahr doch genügend sportliche Veranstaltungen stattfinden, (Kreisjubiläum Mannheim, Bundesfest Rannberg, Reichsarbeiterporting und verschiedene Bezirksfeste) sah man von einer weiteren Ausbreitung des Gruppenfestes ab, da jetzt durch die Verzögerung kein geeigneter Termin mehr offen steht.
Kaffeegeschichte: Za. 8 Uhr gab Bericht über die derzeitigen Kaffeegeschichte, rühete die frühere Gruppenleistung, welche im vergangenen Geschäftsjahr derartige Ausgaben tätigte, welche nicht in Einklang mit den Einnahmen gebracht werden konnten.
Verschiedenes: Es wurde beschlossen, sämtliche Gruppenangelegenheiten, außer dringender Fälle, nur noch im Wadich-Wätschen Arbeiterport bekannt zu machen.
Za. 10 Uhr gab Bericht über die Delegierten müden bis zur nächsten Gruppenkonferenz ein Glaubensbekenntnis ablegen, inwieweit sie gewerkschaftlich und politisch organisiert sind, ferner bei jeder den Nachweis zu erbringen, ob und welche Arbeiterpresse er liest. Diese Anregung wurde

lebhaft begrüßt und bekräftigt. Verlangt wurde spätere Vertiefung, inwieweit die einzelnen Vereinsmitglieder gewerkschaftlich organisiert sind und in anderen Vereinen tätig sind. Za. 10 Uhr wird die diesjährige für dringend notwendig, um unzulässige Elemente von der Gruppe zu trennen.

Es laßt noch folgender Antrag ein, der mit 13 Stimmen angenommen wird: Bei nächsten Konferenzen haben die Delegierten die Mitglieder und des Arb.-Turn- und Sportbundes vorzulegen, außerdem die betreffenden Verein kein Stimmrecht haben.

Bekanntmachung. In Verbindung mit dem Jugendleiter Raftatt, hat die Freie Turnerschaft Baden-Baden folgende Wanderversammlung: Sonntag, 15. April, Baden-Baden, Gersfauer Hof, Grobadal, Mittelfelder Hütte, Rottfremdenhaus, B. Herrenfels. Selbst Treffpunkt von anderer Richtung kommenber Turnvereine Sonntag, 12. April, Weilmarsch Dreiwälder See, Stauwart, Rote Lade, 10 Uhr, Mühlbach, Baden-Baden. Schicht 7 Stunden.

Das 1. Deutsche Arbeiterjängerbundesfest

findet am 16., 17. und 18. Juni in Hannover statt. Im Gegensatz zu dem im Jahre 1924 stattgefundenen Deutschen Sängerbundesfest, bei dem nur Männerchöre den gesanglichen Teil bestritten, werden in Hannover die großen gemischten Volksgesänge zu Worte kommen. Die Einleitung der Arbeit dieser Chöre. Außerdem sind viele zahlreicher Männer-, Frauen-, Jugend- und Kinderchöre mit ihren Orchester vorzulegen. Das Berliner Völkharmonische Orchester, das Berliner Sinfonie-Orchester und das Hannoverische Orchester sind bereits verpflichtet. Auch die Mitwirkung mehrerer Quartette ist vorgesehen. Zur Durchführung der Orchesterkonzerte sind 25 Solisten verpflichtet, darunter die besten Konzert- und Opernsänger Deutschlands. Nicht weniger wie 50 Komponisten stehen bereits fest. Ein Massenschor-Konzert findet im Stadion Hannover an dem sich sämtliche Sänger und Sängertinnen, die das Fest besuchen werden, beteiligen, außerdem verschiedene Musikvereine, die einzelnen Gauen, Bezirken und größeren Chorbundenden bestritten werden.

Allen Teilnehmern ist somit überreichlich Gelegenheit geboten, Musik- und Gesangsdarbietungen, vom schlichten Volkslied bis zum Kammergesang bis zum großen abendfüllenden Chor- und Orchesterwerk zu hören. Ein Musikfest von großem Ausmaße werden die Teilnehmer erleben. Jeder an Kunst und Gesang Interessierte sollte deshalb dieses Fest besuchen. Anmeldeformulare zum einreichen bei sämtlichen Vorständen der Arbeiterjängerbundesvereine zu haben. Genossen besonders, zeigt eure Verbundenheit mit dem DAB, durch reifliches einzeichnen in die Anmeldeformulare.

Lurel Heiser, Bezirksleiter.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Voltst, Durlach, Baden, Volksvereinsrat, Aus der Welt. Letzte Nachrichten: S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Kleine badische Chronik

Wiesheim. Auf der Würmbergerstraße wurde ein Stuttgarter Motorradfahrer von einem unbekanntem Personenauto angefahren und erheblich verletzt...

Wann, welcher viel auf Wanderschaft war, scheint einem Schlaganfall erlegen zu sein. Offenau (Amt Gernsbach). Auf einer Probefahrt geriet ein Verkehrsauto auf bisher noch unbekannter Weise in Brand...

lich bei der Anlegung von Wegen, so auch der Schaffung des staubfreien Weges durch das Hölental, große Verdienste erworben. Sinnen a. S. Am Ostermontag entstand in den Waldungen Brudershof (Enklave Württemberg) ein Brand...

Was rennt das Volk?

Was wälzt sich dort Durch die Passage brausend fort? Sind denn die Leute nicht vernünftig? Oh! doch! — Vor Nr. sechsundfünfzig Wie auf Befehl — staut sich der Haufen...

P. Bernards, Passage 56 (Ecke Akademiestr.)

Die springenden Punkte sind die außerordentlichen Gewinn-Chancen bei der Großen Wert-Lotterie der Naturfreunde und A. J. Gewinne im Werte von Mk. 50000 Lose für 50 Pfg.

Palast-Sichtspiele Herrenstr. 11 Telef. 2502 Ab heute! Der größte und gewaltigste Sensationsfilm, den man in Deutschland kennt!

HARRY PIEL Panik 10 spannende Akte Reichhaltiges Beiprogramm!!

Ozonil Ihre Wäsche kostet Geld Je mehr sie gewaschen wird, um so länger hält sie. Waschen Sie darum nur mit Ozonil dem neuen selbsttätigen Waschemittel.

Todes-Anzeige Gestern nachmittag ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter Luise König geb. Steger nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 49. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mann zum Austragen von Zeitschriften an vorhandene Abonnenten gesucht! Wochenlohn 60 Mark. Offert unter Nr. 3023 an das Volksfreundbüro erbeten.

Todes-Anzeige Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute sanft meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Zante Frau Luise Rittler geb. Kiefer im Alter von 83 Jahren.

Die Großhandelsplätze auf den Börsenmärkten werden am Montag, den 23. April, vormittags 11 Uhr, im Nebenraum des Gasthauses 'Zur Goldenen Krone'...

Abend-Nähkurs Schoffstr. 37 (Hildahaus) Beginn 16. April, abends 8 Uhr. Mananfertigen und Ausbessern von Kleidern und Wäsche.

Küchen in modernsten Formen bei bester Ausführung ausdauernhaft billig Gebr. Klein Möbelfabrik Durlacherstr. 97 Ruppurrstr. 14

Durlacher Anzeigen. Farrenhaltung. Die Springzeit für die Stadt, Farren und Stiegenbäder wird mit sofortiger Wirkung von 6-8 und von 18-20 Uhr festgelegt.

Die Bachschau an der Pfingz. Die Bachschau am oberen Lauf der Pfingz auf hiesiger Gemarkung beginnt am Dienstag, den 17. April 1928, vormittags 7.15 Uhr...

Rastatter Anzeigen. Reichstagswahl 1928 beir. Zwecks Verwirklichung der Wahlartel (Verzeichnis der Wahlberechtigten) für die voraussichtlich im Mai ds. Jrs. stattfindende Reichstagswahl werden diejenigen Personen, die seit der letzten Reichstagswahl 20 Jahre alt geworden sind...



Sonder-Angebot

Seiden- u. Kleiderstoffen Leinen- u. Baumwollwaren

Seidenstoffe		Kleiderstoffe		Waschstoffe	
Rohseide naturfarbig, reine Seide, ca. 80 cm breit, abgekocht	1.90	Fantasiestoff mit Seideneffekt für Jumper und Kleider	1.90	K'Seide uni, ca. 70 und 90 cm breit, in reicher Farbauswahl	1.25
Wasch-Samt ca. 70 cm breit, uni u. gemustert, in reicher Auswahl	1.90	Schotten reine Wolle in schönen hellen Frühjahrsfarben	2.10	Waschseide ca. 70 cm breit, in aparter Ausmusterung	1.35
Rohseide reine Seide, ca. 80 cm breit, bestickt, in moderner Ausmusterung	3.20	Traverstreifen reine Wolle, moderne Ausmusterung für feine Straßenkleider	2.25	Garten-Kleiderstoffe ca. 80 cm breit, neue Druckmuster, indanthren gefärbt	1.50
Crêpe Florida reine Seide, ca. 80 cm breit, für Wäsche und Kleider	4.50	Kasha-Noppen reine Wolle, 70/100 cm br. 3.90	2.90	Woll-Mousseline in reicher Auswahl und neuen Ausmusterungen	1.90
Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 cm breit, in vielen mod. Farben	5.90	Wolle mit Metall ca. 70 cm breit, für Jumper und kombinierte Kleider	2.90	K'Seiden Damassé ca. 70 cm u. 80 cm breit für Jacken- und Mantellutter	1.90
Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 cm breit, in aparten Druckmustern	6.75	Natté-Schotten reine Wolle, 100 cm breit, in aparter Ausmusterung	3.75	Crêpe de chinette ca. 70 u. 100 cm breit, elegant weichfließendes Gewebe	2.90
Shantung-Seide reine Seide, ca. 85 cm breit, in großer Farbauswahl	6.80	Kasha u. Shetland 130/140 cm br. reine Wolle prima Strapazier-Qualität in groß. Ausw. 7.50 6.50	5.50	K'Seiden façonné ca. 90 u. 100 cm breit in modernen Kleiderfarben	3.20
Foulard reine Seide, ca. 80 cm breit, in dezenter Ausmusterung für Straßenkleider	6.80	Kasha-Schotten 130 cm breit, reine Wolle für feine Straßen- u. Sportmäntel	5.90	K'Seiden Voile ca. 100 cm breit, neues Gewebe für duftige Kleider	3.75
Taffet reine Seide, ca. 80 cm breit, für Silkkleider in großem Farbsortiment	6.90	Woll-Trikot mit Metallbördure in aparten Farben für Sportkleider	6.50	K'Seiden Marocaine ca. 100 cm breit, in neuen Frühjahrsfarben	3.80
Ottomane u. Reversible ca. 95/100 cm breit, für Mäntel, nur schwarz und marine	7.25	Kasha-Velour travers-gestreift, reine Wolle 130 cm br., Neuheit für Jumper- u. Westenkleider	6.90	K'Seiden Crêpe de chine ca. 100 cm breit, in schönen Waschefarben	4.80
Rohseiden Bordüre reine Seide, ca. 120 cm breit, bestickt, für Straßenkleider	7.90	Kostüm- u. Mantelstoff 140 cm breit in engl. Geschmack la. Strapazier-Qualität	7.80	K'Seiden Bordüre ca. 125 cm breit, elegante Kleiderware	5.80
Georgette reine Seide, ca. 100 cm breit, in neuester Ausmusterung	7.90	Kostüm- u. Mantelstoff 130 cm breit reine Wolle, mit Seideneffekt, hochwertige Qualität	8.50	Woll-Mousseline Bordüren ca. 125 cm br. für tolle Straßenkleider	5.80
Veloutine reine Seide, ca. 100 cm breit la. Qualität	9.50				

Baumwoll- u. Leinenwaren		Tischwäsche		Waschstoffe		Staub-, Wisch-, Handtücher	
Wäschetuch stark und feinfädig ca. 80 cm breit . . . Mtr. 75.7 65.7 55.7	45.7	Servietten halbleinen, kariert, St. 58.7 48.7		Knabenzeffir leicht, luft- u. wasser-dicht Meter 1.45 1.35 95.7 68.7	58.7	Staub- und Poliertücher Stück 20.7 16.7 14.7 12.7	10.7
Hemdentuch elckes, und stüdeutsche Qualitäts-Ware . . . Mtr. 1.10 1.00 90.7	80.7	Jacquard- 130/160 120/130 110/130 cm		Sport- und Hemdenflanell gestreift . Mtr. 1.45 1.35 95.7 75.7 65.7	58.7	Netz- u. Abwaschtücher 35.7 22.7	20.7
Makobatist für leichte Sommer-Damenwäsche . . . Mtr. 1.25 95.7 85.7	65.7	Tischtücher St. 2.95 2.45 1.95		Wanderzeffir u. Wanderflanell grün und braun Meter	1.10	Wischtücher rot u. blau gest. u. geb. Stück 28.7	20.7
Makobatist indanthren, in modernen Farben Mtr. 1.25	1.25	Vollgebleicht merc. Tischzeug Durchbruch- 145/225 145/250 180/225 190/265 110/190		Hemdenpopeline u. Makozeffir ca. 80 cm breit Mtr. 2.75 2.35 1.95 1.65	1.45	Gläsertücher h'leinen, ges. u. geb. ca. 56/80	ca. 56.66
Panama weiß, l. Kinder- und Sport-hemden, ca. 80 cm breit . Mtr. 1.45 1.25	95.7	Servietten dazu, 55/55 cm . 1/2 Dtdz. 3.95		Kariert indanthren Dirndlstoff große Auswahl Meter 1.35 95.7	75.7	Stück 85.7 60.7 Stück 60.7 45.7	ca. 56.66
Bettlamast ca. 130 cm breit . Mtr. 2.75 2.35 1.95 1.65	1.05	Vollgebleicht halbleinen Jacq.-Tischzeug la. Qual. 120/180 120/225 120/150 120/125 cm		Trachtenstoff (Belderwand limit.) indanthren Meter 1.65 1.40 1.25	1.10	Stück 90.7 75.7 Stück 65.7 55.7	ca. 56.66
Bettlamast ca. 130 br., farb. Mtr. 2.95	2.25	Servietten dazu, 56/56 cm . 1/2 Dtdz. 6.80		Kleiderzeugle und Schotten Meter 1.60 1.35	1.25	Krepptüch mit rot. Inschrift, Toilette Stück 58.7 48.7	28.7
Bettkatun ca. 120 cm Mtr. 1.75 1.40 1.10	58.7	Kaffeegedeck mit 6 Serv., weiß/bunt im Karton . 7.50 6.75 4.95		Indanthren-Druckstoff farbig, sehr gemustert Meter 1.50	1.25	Küchenhandtuch mit rot. Inschrift, 100 cm lg., per Stück 75.7 60.7 45.7	35.7
Hausstuch ca. 140/160 cm, Mtr. 2.40 1.95	1.45	Halblein. Hohlk.-Kaffeegedeck weiß m. bt. Kanf. m. 6 Serv. l. Kart. 9.75 8.75		Schürzencretonne ca. 80 cm br. Meter 1.10	95.7	Küchenhandtuch grau und dunkel gemustert Stück 75.7 60.7	40.7
Halbleinen f. Bettlicher, gute Strapaz.-Ware. Mtr. 2.95 2.50 2.10	1.85	Waschdecken indanthren gewebt u. bedruckt St. 1.25 1.10 95.7 85.7	68.7	Schürzenesatin ca. 80 cm breit Meter 1.10	1.10	Gesichtshandtüch Dreif. rein, Stück 1.35 h'lein Stück 1.10 95.7 85.7	45.7
Inlett bohrtrot und federdicht ca. 130 cm breit Meter	2.30	Tischzeug für Hotels und Gastwirtschaften weiß, h'leinen p. Mtr. 8.40 6.85 2.15 1.75		Schürzenesatin ca. 80 cm breit Meter 1.10	1.10	Gesichtshandtüch Jacquard, rein, St. 1.60 1.45 h'lein St. 1.35 1.10 95.7	85.7
Inlett lil. gold und orange ca. 80 cm breit Meter	2.10			Schürzenesatin ca. 80 cm breit Meter 1.10	1.10	Frottierhandtüch weiß/bunt kariert und gestreift St. 1.25 1.10 95.7 85.7	58.7
Inlett lil. gold und orange ca. 80 cm breit Meter	2.10			Imprägniert Covercoat- und Windjackenstoffe Mtr. 3.75 3.25 2.10	1.85	Frottierhandtücher Jacquard mit bt. Rand, la. Qual. St. 2.75 2.35 1.95 1.75	1.45
Matratzendrell la. Qual. ca. 120 cm br., Mtr. 3.95 2.95 2.25	1.95						

Damentuch		Damentuch		Damentuch		Herrentuch	
mit Hohlraum, leicht an-gestäubt Stück	10.7	Batist, mit farb. Kordel-rand Stück	10.7	la. Qualität, mit Hohl- u. farb. Rand. St. 45.7 35.7	25.7	gestreift u. kariert St. 39.7 30.7 25.7	20.7
Farbig, schweizer Hohlk.-Tuch mit gestickter Ecke Stück	20.7	mit Hohl- u. gestickter Ecke, w. u. w. lbt., St. 30.7 25.7 20.7	15.7	weiß, Linon St. 30.7 25.7 20.7	15.7	farbig gemustert Stück 50.7 35.7 30.7	25.7

Nur noch 5 Tage
dauert der
Total-Ausverkauf
weg. Aufgabe meines Ladens in
Musikalien
Gesangswerken, Opern - Auszügen,
Klavier- und Orchester-Musik, Salon-
Orchester etc., Albums zu Geschen-
zwecken
zu noch nie dagewesenen
Ausverkaufspreisen
Musikalienhandlung Kaiser- Ecke Ritterstr.
Fr. Doert

Länger werden die Tage nun allmäh-
lich. Die Herrschaft des Winters ist
gebrochen. Frühlingsahnen zieht nun
durch die Lande wie ein schöner, hol-
der Traum, der Gewissheit bringen will. Was in
Ihren geschäftlichen Unternehmungen im Winter
nicht gelungen ist, das gilt es nun im Frühjahr zu
erreichen. Ueber eines müssen Sie sich dabei im
klaren sein: Ohne zielbewusste und geschickt auf-
gezogene Insertion geht es heute im geschäftlichen
Leben nicht mehr. Inserieren Sie deshalb in dem
in Mittelbaden stark verbreiteten Volksfreund.

Badisches
Landestheater
Donnerstag, 12. April
D 24 (Donnerstagnote)
Th.-Gem. 301-400
Fuhrmann
Henichel
von Hauptmann
An Szene geleitet von
Ulrich von der Ardenne
Henichel Schlichter
Franz Henichel Hegler
Ganne Ermardt
Bertha Ziemer
Walter Brand
Liedtke Bräuer
Kerstin Hennig
Wermelskirch Höber
Frau Wermelskirch
Franziska Qualier
Stauff Gemmeke
Franz Geis
George Knecht
Fabi Müller
Hildebrand Wehner
Grunert Schmeib
Fenstermacher Eißholt
Günther Weidner
Anfang 1914 Uhr
Ende gegen 22 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrig 5.4
Freitag, den 13. April
Rigand.
Samstag, den 14. April
Die Kronprinzenent.
1-2 leere Zimmer, ebbl.
m. Küchenbenutzung sofort
zu vermieten. Angeb. unt.
W. 415 a. d. Volksfreundb.
2 neue Säffen für Lieber-
felderberg geeignet, zu ver-
kaufen. Durlach, Lamm-
straße 32, I. St. M 416
Zwillingswagen, geb.
zu kaufen gesucht.
S. Schumann, Ettlingen,
Fering 10, B 410

Colosseum
Täglich 8 Uhr
die große REVUE
Wie einst im Mai
Diwans
Chaiselongs
Matratzen, Rösfe
nur aus d. Spez.-Gesch.
A. Kehrndorf, str. 68
neb. d. Hilda-Apotheke

Konzerthaus
Dienstag, 17. April, 8 Uhr
Wiederholung
Tanz-Abend
Olga Mertens-Leger
mit ihrer Tanzschule (50 Mitwirkende)
Orchester: **Poltschkapelle**.
Preise 4.50, 3.50, 2.50, 1.80 Mk. bei Fritz
Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße
(Tel. 388) und Abendkasse.
Bettstelle m. Kopf- u. Fuß neues od. geb.
für 55 RM zu verkaufen. **Chr. Mayer B 411**
Zeilstraße 39, III. r. Str. 25, I. Erb. 8. St.

Zur hl. Kommunion
Gold- u. Silberwaren,
Taschen- u. Armband-
Uhren, Kreuzchen,
Coller, Eßbestecke
in Silb. u. versilb., Kaffeelöffel, Besteckkasten
empfiehlt billig
Christ. Fränkle
Goldschmied - Karlsruhe - Kaiser-Passage
Haus-Verkauf.
Die Gemeinde Forbach verkauft zu Eigentum
in öffentlicher Versteigerung am Freitag, den 27.
April 1928, nachm. 3 Uhr, auf dem Markte ba-
feld, das an der Landstraße in Reumünz-
gehende, vierstöckige nummern aber unbenützte Schul-
haus.
Auf der Hofraite mit 202 Ar steht ein einstöck-
iges Gebäude mit Balkenleer und Stiebelzimmer.
Das Anwesen wird auf Wunsch durch das Wür-
tembergische Amt Forbach, Telefon Nr. 34, vorge-
setzt, wofür auch die näheren Verkaufsbedin-
gungen erhältlich sind.
Der Gemeinderat
Fritz Wägermeister,
Rathschreiber.

Wir suchen
Tüchtige Köchinnen
für eine Anstalt in Baden auf Ende April
und für Herrschaftshäuser für sofort.
Arbeitsamt Karlsruhe
Frauen-Abteilung.
Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden.
Wiedereröffnung am 16. April ds. Jrs.
Berpflegungsbz. 4.50 Mark täglich, für Klassen und
auswärtige Selbstzahler 5.- Mark.
Anmeldung von 10 bis 12 Uhr werktäglich beim
Städtischen Frauenhaus Karlsruhe.
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Diamant
Adler-, Presto-
Gritzer-
Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile
Reparatur- Werkstatt
Teilsahung, gestattet
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rholnstr.
1888 Telephon 1896.

Gasthof SONNE
zur
Ettlingen
Empfehle meinen neuerbauten, ca. 700 qm großen
Saal mit eingebauter mod. Bühne sowie meine geräu-
migen Lokalitäten für Vereine und Ausflügler
Eigene Schlichtung
mit elektrischem Betrieb
Badisch und Präler-Weine **II. Moninger Bier**
Vorzügliche Küche, Roelle Bedienung
Große schattige Gartenwirtschaft, Kegelhahn
Autogarage sowie Stallungen
Auto-Reparaturwerkstätte und Tankstelle
Es ladet höflichst ein
Besitzer: Fritz Furrer, Metzger und Wirt
Telephon 115